№. 554. Freitag, den 16. März 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 15. März. Die heutige „Times“ hofft daß die hofft, daß die Regierung nach Empfang der Antwort Frankreichs darüber, wie die Großmächte über die savoyische Angelegenheit befragt werden sollen, jede aufreizende Korrespondenz einstellen werden.

London, 15. März. In der so eben stattfindenden Sitzung des Oberhauses beantragte Lord Taunton, daß das Haus die vom Unterhause erlassene Adresse in Bezug auf den Handelsvertrag mit Frankreich billige. Er entwickelte die Vortheile, welche durch Letzteren England geboten werden.

Florenz, 14. März. Im Großherzogthum Toscana haben, so weit bekannt, 330,087 für die Annexion an Sardinien und 13,156 für ein besonderes Königreich gestimmt.

Madrid, 14. März. Marschall O'Donnell hat auf die Bitte des Kaisers voe Marokko eingewilligt, mit demselben in Unterhandlungen zu treten, aber ohne die Operationen der Armee einzustellen.

Eine zweite Depesche meldet:

Madrid, 14. März. Der Ober-Befehlshaber der afrikanischen Arme berichtet unterm 12. d., daß ein Abgesandter mit einem Schreiben Muley Abbas bei ihm eingetroffen war. In diesem Schreiben wird der Commandeur ersucht, dem Abgeordneten Gehör zu schenken und alles Mögliche im Interesse der beiden Natio.aen zu Gunsten des von ihm gewünschten Friedens zu thun; der Herzog von Tetuan erklärte ihm, daß er auf Unterhandlungen eingehen könnte, die Kriegs-Operationen aber nicht einstellen würde, bevor die Unterhandlungen ein definitives Resultat erzielt hätten.

Dresden, 15. März. Das heutige „Dresdner Journal“ enthält einen scharfen Artikel betreffs der Annexion Savoyens an Frankreich. In demselben heißt es unter Anderem: die Schuld daran trage Englands Politik, welche die Basen des Vertrages von Villafranca erschüttert habe, so wie die Passivität der übrigen Mächte gegenüber der Nichtausführung der im Frieden zu Zürich stipulirten Punkte. Jetzt opponiren zu wollen sei zu spät, da die Annexion als vollendete Thatsache betrachtet werden könne.

Die „Sächsische Constitutionelle Zeitung“ enthält die Antwortsdepesche des preußischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn v. Schleinitz auf die letzte Note des Herrn v. Beust, betreffs der Bundeskriegsverfassung. Der Inhalt derselben bestätigt die bereits gegebene Analyse. — Die sächsische Regierung hat den katholischen Vincentius-Verein genehmigt.

Deutschland.

§§ Berlin, 15. März. Der Commissionsbericht über den Etat des Finanzministeriums, welcher gestern erschienen ist, spricht sich mit großer Bestimmtheit gegen die ohne voraufgegangene Zustimmung des Landtags unternommene Expedition nach den asiatischen Gewässern aus. Daß eine solche Expedition in wissenschaftlicher und handelspolitischer Hinsicht, wie für die Erfahrungen unserer Marine von Nutzen werden kann, wurde nicht bezweifelt, „aber es handle sich dabei auch um die Opportunität der Expedition in diesem Jahre.“ Und in dieser Beziehung gab es der Einwände sehr viele. Zunächst wurde es mit den großen finanziellen Opfern, welche jetzt dem Lande aufgelegt werden, unvereinbar erachtet, ein so kostspieliges und gewagtes Unternehmen auszuführen. Auch sei die Freiheit der Berathung über die Zweckmäßigkeit dieser Angelegenheit dadurch beschränkt, daß man mit der Ausführung begonnen, bevor die verfassungsmäßige Genehmigung der dazu erforderlichen Geldmittel ertheilt worden. Die Budgetcommission hält sich daher verpflichtet, „in unumwundener Weise an die Staatsregierung das Verlangen zu stellen, solche Unternehmungen nicht früher ins Leben treten zu lassen, als bis die Kosten zu denselben von der Landesvertretung genehmigt sind.“ Der Regierungscommissar mußte das ausgesprochene Verlangen als begründet anerkennen und einräumen, daß der Anfang der Expedition durch das Absegeln der „Thetis“ und des „Frauenlob“ bereits begonnen habe. Man habe ursprünglich die Abfahrt der Schiffe vor Jahresschluß bestimmt, die indeß durch zufällige Umstände bis jetzt verschoben worden sei. Es wurde darauf erwidert, die Vorbereitungen zu dieser Expedition seien so übereilt gewesen, daß die Kriegsschiffe in gefährlicher Zeit von Danzig nach den englischen Häfen abgesegelt. Der Ankauf eines Transportschiffes sei in Hamburg ganz plötzlich und ohne alle Vorbereitungen der Schiffsbesitzer in Preußen erfolgt: man hätte im Lande ein eben so gutes Schiff um einen billigern Preis erwerben können.

In formeller Hinsicht der zu späten Einbringung der Vorlage könne man sich der entschiedenen Mißbilligung nicht enthalten, und es dürfte noch jetzt die Frage zu erörtern sein, ob nicht die Expedition auf ein geringeres Maaß der Ausdehnung zu beschränken sei, etwa nur auf die Interessen der Marine-Verwaltung, da das diplomatische Personal noch nicht abgereist sei. In Bezug auf die materielle Seite des Unternehmens sei die handelspolitische Bedeutung desselben sehr mit Unrecht in den Vordergrund gestellt worden; man dürfe höchstens zugeben, daß die Expedition im Interesse unserer Marine erfolge. Die ostasiatischen Reiche können erfahrungsgemäß Produkte der Ostsee-Provinzen nicht brauchen. „Bedrängte Industriezweige hätten sich stets selbst neue Abzugsquellen gesucht und erworben, ohne die Ausrüstung einer Expedition dafür vom Staate zu verlangen.“ Man dürfe auch nicht übersehen, in welche üble Lage die Expedition leicht gerathen könne. Sie werde in China eintreffen, wenn ein Krieg zwischem diesem Reiche und Großbritannien und Frankreich ausgebrochen sei. In Bezug auf den Kostenpunkt wurde das Monitum angeregt, in wie weit die Zollvereins-Staaten, in deren Interesse gleichfalls die Expedition liege, sich an den Kosten betheiligten, und ob namentlich mit den norddeutschen Küstenstaaten und den Hansastädten Unterhandlungen stattgefunden hätten. Detaillirte Angaben vermisse man völlig in dem aufgestellten Etat, und nur beiläufig seien die Kosten auf 350,000 Thaler veranschlagt, auf eine Summe also, die entschieden nicht ausreichen könne, wie man ja auch bereits 1½ Mill. Thlr. und darüber als Erforderniß angeben höre. „Das würde aber unverantwortlich für eine Expedition sein, deren vielleicht einzig erreichter Erfolg zuletzt in einer Reisebeschreibung bestehen dürfte“! Der Regierungs-Commissar mußte zugeben, daß in der vorgelegten Kostensumme „allerdings nicht die Ausgaben begriffen seien, welche von der Marine-Verwaltung für die Bemannung aus etatsmäßigen Fonds gezahlt werden. Doch verwahrt er sich gegen den Gedanken einer Inhibirung der Expedition mit dem Hinweis auf den Patriotismus der Landesvertretung, welche die Regierung dem Ausland gegenüber nicht bloßstellen werde. Beim Schluß der Diskussion wurde der Antrag: „die Kommission wolle aussprechen, daß sie die Expedition nicht allein für nicht nützlich, sondern sogar für höchst bedenklich erachte, daß sie aber bei der Lage, in welche die Sache gebracht ist, dem Hause die Genehmigung vorschlagen müsse“, verworfen, „weil dieser Antrag in Bezug auf die bereits begonnene Ausführung zu milde (!) erscheint, dagegen in der Beurtheilung der Zwecke der Expedition, deren mögliche Vortheile sich nicht so kurz ableugnen lassen, zu streng ausfalle.“ Man entschied sich schließlich mit 17 gegen 7 Stimmen für die bekannte Resolution: „das Haus wolle beschließen, zwar die für die Expedition geforderten 150,000 Thlr. pro 1860 zu bewilligen, zugleich aber seine Mißbilligung darüber auszusprechen, daß die Absendung dieser Expedition erfolgt ist, bevor die Landesvertretung die dazu erforderlichen Mittel bewilligt hat.“ — Daß die Fraction Blankenburg den Antrag stellen wird, diese Position vom Etat abzusetzen, glaube ich Ihnen schon früher gemeldet zu haben.

Aus dem sonstigen Inhalte des Berichts sei noch bemerkt, daß die Kosten der gesammten Staatsverwaltung für 1860 mit 68,304,000 Thlr. oder mit $4^2/_3$ Thlr. pro Kopf der Bevölkerung veranschlagt sind, davon fallen 5,201,000 Thlr. oder 8 pCt. auf das gesammte Pensionswesen.

BC. Berlin, den 15. März. Die preußische Regierung wird nicht in Form einer Note gegen die Annexation Savoyens und Nizza's protestiren, sondern durch den Gesandten Grafen Pourtales gegen den beabsichtigten Schritt Vorstellungen machen lassen. Preußen sieht sich veranlaßt, seine Opposition auf ein Minimum zu beschränken, da Englands Unterstützung für weitergehende Schritte ihm fehlen würde, indem die englischen Minister den europäischen Protest in ein europäisches Tadelsvotum — natürlich in milder Form — verwandeln wollen, wie die letzten Parlaments-Verhandlungen deutlich erweisen. Die Annexation Savoyens, auf die wir schon vor 2 Monaten hinwiesen, ist eine abgemachte Sache. Die Abstimmung wird eine Farce in bekannter französischer Manier sein. Sie ist es auch in Mittel-Italien, wo fast das gesammte Landvolk mindestens indifferent ist. Die toscanischen Bauern, welche 1848 das Regiment Guerazzi umstießen, dürften heute noch nicht zum Liberalismus bekehrt sein. So schlecht auch das Regiment in Toscana gewesen sein mag, es traf nur die Gebildeten, die Städte. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom zufolge, erwartet man die feierliche Excommunication Victor Emanuels, sobald er die Romagna seinen Staaten zufügen sollte. Der König soll seinerseits entschlossen sein, die alten Privilegien der lombardischen Kirche wieder herzustellen. — Frankreich versteht dem Vernehmen nach unter der Autonomie Toscana's, für den Fall, daß ihm Savoyen und Nizza zufällt, eine Personalunion. Man wird Toscana ein Provinzialparlament geben, das aber zu dem sardinischen Delegaten senden soll. Man erwartet, daß Victor Emanuel Mailand zur Hauptstadt seines neuen Reiches ernennen wird.

— (B. u. H. Z.) Wir haben von einem Vorgange Notiz zu nehmen, der in hiesigen Geschäftskreisen Aufsehen macht, und auch aus politischen Gesichtspunkten Beachtung verdient. Ein zur Fortbildung junger Kaufleute gebildeter Verein „Vorwärts“ wurde gestern von dem anwesenden Vertreter der Polizeibehörde aus dem Grunde aufgelöst, weil ein Vortrag, der der Versammlung über die Anfänge deutscher Schauspielkunst gehalten wurde, auch die Passionsspiele des Mittelalters erwähnte und bei dieser Veranlassung, wie es die Sache nothwendig erforderte, religiöse Gegenstände berührte. Nach der Auffassung des Sicherheitsbeam-

---

Kotzebue's Ermordung.

Erzählt von Varnhagen von Ense.

(Schluß).

Während einige der Anwesenden nach Aerzten schrien, riefen andere aus dem geöffneten Fenster in die Straße hinaus: „Mörder! Mörder!“ Schnell sammelten sich die Leute vor dem Hause, hörten das Geschehene, riefen nach Wache, wollten eindringen. Unterdessen stand der Mörder in trotziger Verzückung den Frauen gegenüber und blickte mit Hohn auf ihre Furcht und Verwirrung. Er hatte den Dolch fallen lassen, aber ein kleines Schwert hielt er in der Hand; plötzlich schien er sich zu besinnen, erhob die blinkende Waffe und machte sich Bahn zur Treppe, auf die Straße, rufend: „So müßten alle Verräther sterben, so das theure Vaterland gerächt werden!“ Die Menge wich vor ihm zurück, er trat auf die Straße, warf zornige Blicke hinauf zu den Fenstern, aus denen man „Mörder! Mörder!“ schrie, antwortete mit fester Stimme: „Ja, ich bin der Mörder, ich habe den Verräther getödtet!“ Darauf zog er ein großes Papier aus der Tasche, reichte es einem der Nächststehenden hin, kniete dann nieder, rief laut betend gen Himmel: „Großer Gott, ich danke Dir, daß Du mich dies Werk der Gerechtigkeit hast vollbringen lassen! Hoch lebe mein Deutsches Vaterland!“ und stieß das kleine Schwert, das er zu diesem Zweck bereit gehalten, wiederholt in die eigene Brust. Er sank zusammen und einige Augenblicke vergingen, ehe Jemand ihn anzurühren wagte; dann wurde er aufgehoben und in ein nahes Hospital gebracht. Ein Wundarzt besichtigte seine Wunden, sie waren tief und gefährlich, aber nicht tödtlich, man wandte sogleich die sorglichsten Hülfsleistungen an. —

Hier ergab sich alsbald aus dem angestellten Verhör, daß er Karl Ludwig Sand heiße, aus Wunsiedel in Baiern gebürtig und Sohn eines ehemals preußischen Justizrathes, selbst aber Kandidat der Theologie sei, früher in Erlangen und zuletzt in Jena studirt habe. Er war von dort mit dem festen Vorsatz, das Vaterland von einem Verräther zu befreien, der ihm längst als ein Inbegriff alles Schlechten galt, am 9. März abgereist, ohne von Jemand Abschied zu nehmen, mit erborgtem Geld versehen. Ueber Erfurt, Eisenach, Fulda, Hanau war er nach Frankfurt gekommen, wo er im Gasthof zum Weißen Schwan übernachtet hatte. Vom letzten Nachtlager in Lorch zwischen Darmstadt und Mannheim, hatte er zum Weiterkommen sich eines Wagens bedient, um nicht allzu ermüdet am Ziel anzulangen. Das große Blatt Papier, welches er aus der Tasche gezogen und an die Hausthür des Ermordeten mit dem Dolch anzuheften beabsichtigt hatte, enthielt unter der Aufschrift: „Todesstoß dem August von Kotzebue“ eine Art von Manifest, welches in schwülstiger Sprache die Liebe zum Vaterland und zur Tugend als edlen Antrieb und volle Berechtigung seines Unternehmens darlegte.

Der Aufsatz, von ihm selbst sehr deutlich geschrieben, zeigte die leidenschaftlichste Aufregung, doch ohne eigentliche Gedankenkraft oder genialen Ausdruck, das Pathos ging nicht über die Sphäre einer trunkenen Erhitzung hinaus, wie Kotzebue selber es hätte liefern können. So hieß es z. B. darin: „Unsere Tage fordern Entscheidung für das Gesetz, das Gott seinen Menschen flammend in die Brust geschrieben hat! Bereitet euch! Entscheidet euch auf Leben und Tod“! Ferner: „Ein Zeichen muß ich geben, muß mich erklären gegen die Feigheit und Feilheit der Gesinnung dieser Tage; — weiß nichts Edleres zu thun, als den Erzknecht und das Schutzbild dieser feilen Zeit, Dich, Verräther und Verderber meines Volks — August von Kotzebue, niederzustoßen“. Außer diesem großen Blatte wurde noch ein zweites kleineres angeführt, als bei dem Mörder vorgefunden, das die wenigen, aber inhaltschweren Worte enthielt: „Todesurtheil an dem Verräther August von Kotzebue vollzogen nach dem Beschlusse der Universität ***“. Von letzterm erhielt ich wie von dem erstern durch Herrn von Berstett eine Abschrift, die Urschrift aber sah ich nicht, die des ersten hingegen hatte ich in Händen gehabt und aufmerksam gelesen.

Ich habe hier mit Absicht die näheren Umstände der That so mitgetheilt, wie sie damals in den ersten Tagen bekannt wurden, und die freilich von den späteren sogenannten actenmäßigen Angaben in manchen Punkten abweichen. Wer die letzteren als Grundlage der Beurtheilung vorziehen will, findet sie scharf und lichtvoll erörtert von Dr. Wilhelm Häring (Willibald Alexis) im ersten Bande von dessen Neuem Pitaval. Daß aber das Actenmäßige nicht immer deshalb, weil es dieses, auch das Wahre ist, braucht nicht erst erinnert zu werden.

Nachdem ich meine Stafette nach Berlin abgefertigt, eiligst noch an den Gesandten von Küster nach Stuttgart und an den General von Tettenborn nach Wien geschrieben hatte, sah ich mich den Nachmittag und Abend unausgesetzt in Anspruch genommen, weil Bekannte und Unbekannte sich herbeidrängten, um Fragen zu thun, um Ansichten und Meinungen auszutauschen. Die Aufregung und Bestürzung über das furchtbare Ereigniß war allgemein. Wie gewöhnlich wußten die Leute im ersten Augenblicke nicht, was sie darüber denken und sagen sollten. Besonders verwirrte sie, daß der Mörder ohne alle Reue und sogar mit dem Scheine hoher Frömmigkeit sich seiner That rühmte, daß er die Kraft gehabt, nach ihrer Vollbringung sich selber zu erstechen. Dazu kam die Nachricht, in Mannheim sei fast die ganze Bevölkerung für ihn gestimmt, preise den begangenen Mord als die Heldenthat eines edlen vaterländischen Jünglings, für den die heftigste Theilnahme, die heißesten Wünsche sich kund gäben; wie ein Märtyrer wurde er gefeiert, ihm wurden Blumen und Erfrischungen gesandt, das Volk sammelte sich vor dem Hospital und rief ihm Lebehoch und Beifall, eifrige Katholiken beteten öffentlich für sein Seelenheil, besonders aber sprachen die

ten war der Vortragende über die Zwecke des Vereins hinausgegangen, er hielt sich berechtigt, zunächst die Fortsetzung des Vortrages zu inhibiren und dann, da ein Mitglied der Versammlung die Ursache der Auflösung zur Erörterung brachte, die Versammlung selbst aufzulösen.

— Vom 1. Mai an wird, durch Beschleunigung der Eisenbahnzüge, die Fahrt zwischen London und Paris, über Folkestone und Boulogne, in 10 Stunden zurückgelegt werden können.

— (H. N.) Von Seiten des Ausschusses des Nationalvereins steht demnächst eine entschiedene Kundgebung gegen die französische Theorie von den natürlichen Grenzen und gegen die Einverleibung Savoyens in Aussicht.

BC. Der Bericht der Budget-Commission des Abgeordneten-Hauses über die Etats, 1) für das Finanz-Ministerium, 2) für die verschiedenen Einnahmen bei der Allgemeinen Kassen-Verwaltung, 3) für die Münze, ist erschienen. Die Commission beantragt überall Genehmigung der betreffenden Etats-Positionen. Der Antrag in Betreff der Expedition nach Japan s. oben.

BC. Der von der Staats-Regierung im Abgeordneten-Hause eingebrachte Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes vom 30. Mai 1820, wegen Entrichtung einer Gewerbesteuer liegt jetzt gedruckt vor. Derselbe umfaßt 20 Paragraphen, und schließt sich, wie bereits mitgetheilt, im Wesentlichen dem am 7. Januar 1857 dem Landtage vorgelegten gleichartigen Gesetz-Entwurf an. Das Gesetz soll nach der Vorlage erst im Jahre 1861 zur Anwendung kommen.

— Der „Schl. Z." wird von hier geschrieben: In Betreff der lebhaften Erörterung in der letzten Commissions-Sitzung zwischen dem General v. Brandt und dem Abg. v. Vincke (Hagen) war hier das durchaus unbegründete Gerücht verbreitet, Letzterer habe durch den General v. Stavenhagen den General v. Brandt auf Pistolen fordern lassen. Das einzig Wahre ist, daß gleich nach dem Schlusse der Commissions-Sitzung eine beide Theile zufriedenstellende Verständigung stattgefunden hat und durch gegenseitiges Handreichen die Sache abgemacht war.

BC. Einem Beamten, der sich mit Schriftstellerei seit langen Jahren beschäftigt und dabei mehrfach die Unzufriedenheit der Polizei-Behörde erregt hatte, wurde vor mehreren Jahren auf immer mehr andrängende Denunciation von seinem Vorgesetzten verboten, für Zeitungen zu schreiben. Als er dessen ungeachtet in seiner schriftstellerischen Thätigkeit fortfuhr, ohne daß sein Vorgesetzter ihn daran behinderte, obwohl derselbe die genaueste Kenntniß von dem Verhalten des Beamten hatte, wurden die Denunciationen fortgesetzt und auch endlich gegen den Beamten die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet, welche in 1. Instanz seine Verurtheilung zur Versetzung in ein anderes Amt (nach außerhalb) zur Folge hatte. Auf die von dem Verurtheilten gegen dies Erkenntniß eingelegte Berufung hat das Königl. Staatsministerium vor Kurzem den Beamten für Nichtschuldig erklärt.

BC. Die „Preuß. Ztg." bespricht die hier bei Jul. Springer erschienenen „Regeln der zu Aachen bestehenden Congregation für die Schüler des Königl. preuß. Gymnasiums daselbst". Der Zweck des Vereins ist in der Schrift folgendermaßen angegeben: „So wie es Pflicht der Söhne ist, den Eltern Ruhm zu bereiten und diesen täglich, wenn sie können, zu vermehren, so ist es Pflicht aller Mitglieder, die Verehrung der seligsten Jungfrau bei sich und Andern zu befördern .... Sie mögen deshalb vor Allem davon ausgehen, daß sie gewissermaßen von der seligsten Jungfrau selbst auserwählt sind, um für ihre Congregation und Genossenschaft zu sorgen." Sodann mögen sie beherzigen, daß sie nichts „Würdigeres und ihrem Seelenheil Zuträglicheres thun können, als den Cultus und den Ruhm derjenigen zu befördern, welche die beste, mächtigste und theuerste Mutter Gottes selbst ist". ... „Weil die Mitglieder sich zu einer gewissermaßen größeren Vollkommenheit bekennen, so wird allen gerathen, auch mit um so größerem Eifer sich den heiligen Handlungen zu widmen"..... Unter diesen wird besonders das Rosenkranzbeten hervorgehoben, ferner anempfohlen, „Werke der Barmherzigkeit nach Gelegenheit des Ortes und der Person", also nicht gegen Jedermann zu üben, und dies auch „nur mit Genehmigung des Präses". „Jedes Mitglied soll einen Beichtvater haben, welchen es nicht ohne Grund verlassen darf, Ihm muß es sein Inneres ganz erschließen und sich in Allem, was sich darauf bezieht, seiner Leitung unterwerfen." „Alle sollen das Geheimniß bewahren" .... und „sie sollen weder durch ein Wort noch durch irgend eine Andeutung denen, die außer der Congregation stehen, und nicht einmal anderen Mitgliedern andeuten, was verhandelt worden ist oder vorkommen soll, ohne die specielle Erlaubniß des Präses oder des Präfekten ꝛc. ꝛc."

Köslin, 14. März. (Prß. Ztg.) Die von der „Pommerschen Ztg." gemeldete Nachricht, daß in sechs Ortschaften des neustettiner Kreises Hungersnoth herrsche und in Folge davon sogar ein Hungertyphus ausgebrochen sei, ist ungegründet oder wenigstens im höchsten Grade übertrieben. Das Wahre an der Sache reducirt sich darauf, daß in einigen Ortschaften des Kreises Neu-Stettin, so wie in einigen Dörfern des Kreises Bütow die unangesessenen Einwohner nicht den erforderlichen Arbeitsverdienst haben und daher wohl auch augenblicklich Mangel leiden. Indeß sind diese Uebelstände nicht so bedeutend, daß von Hungersnoth oder gar von Hungertyphus die Rede sein könnte.

Wien. Der Betrag der von dem Feldmarschall-Lieut. v. Eynatten begangenen Unterschleife, z. B. Verkauf von 25,000 für die Armee bestimmten Ochsen, von Weinen ꝛc. soll sich auf mehr als zwei Millionen belaufen. Seine Vermögens-Verhältnisse sollen schon seit langer Zeit zerrüttet gewesen sein, obgleich seine regelmäßigen Jahres-Einnahmen 16—18,000 Gulden betragen haben mögen. Schließlich fehlt es nicht an allerlei Gerüchten. Auch der Großhändler und Spediteur Löwenthal soll verhaftet sein; ebenso nicht weniger als 85 Offiziere, doch hält man dies für eine Uebertreibung. Wie aus Triest gemeldet wird, hat dort einer der Schuldigen sich noch einige Tage vor den Verhaftungen mehrerer Kaufleute aus dem Staube gemacht. Auch der Meistbetheiligte in Verona soll sich vor seiner Verhaftung noch Piemont geflüchtet haben.

England.

London, 13. März. Der Widerstand der „Times" gegen die Einverleibung Savoyens wird immer schwächer. Sie schreibt: „Aus der passiven Haltung Oesterreichs, Preußens und Rußlands geht klar hervor, daß, wenn wir es übernähmen, die Einverleibnng zu verhindern, wir es allein thun müßten, und das wäre fürwahr eine saubere Aufgabe. Graf Cavour hat Europa bereits zu verstehen gegeben, sein neues italienisches Königreich wünsche nichts mehr, als das „„Irland Italiens"" los zu werden. Der Gouverneur Savoyens ist bereits eifrig damit beschäftigt in allen Kirchspielen des Landes Wahlurnen zu vertheilen. Frankreich hat es den Savoyarden bequem gemacht, indem es sie in zwei Departements theilt. Dabei muß man bedenken, daß, wenn sich bei den Wahlen irgend eine Schwierigkeit herausstellen sollte, die freien und unabhängigen Savoyarden, welche in Ausübung des allgemeinen Stimmrechtes im Begriffe stehen, zu wählen, ob sie hinfort Franzosen oder Italiener sein wollen, auf der einen Seite die ganze Breite Frankreichs und auf der anderen 60,000 französische Soldaten haben. Es wäre vielleicht am Ende auch möglich, daß die französischen Truppen, welche jetzt auf dem Punkte stehen, sich aus der Lombardei zurückzuziehen, durch irgend ein seltsames Spiel des Zufalls gerade in dem Augenblicke, wo die Wahlen Statt finden, nach Chambery gerie-then. Was haben wir allein in Europa mit unsern Schraubendampfern, unseren Freiwilligen und unserem regelmäßigen Heere, das ungefähr so stark ist wie ein würtemberger Contingent, zu dieser Position zu sagen? Was könnten wir thun, wenn wir verrückt oder frevelhaft genug wären, uns in — einen solchen Kampf einzulassen? Sind wir aber nicht verrückt oder frevelhaft genug dazu, was ist dann für uns das Weiseste und Würdigste? Jedenfalls ist es das, daß wir uns nicht länger in leeren Schimpfereien ergehen."

Frankreich.

Paris, 14. März. (H. N.) Ueber die Annexation Savoyens wird wahrscheinlich keine Abstimmung stattfinden. Frankreich richtet an die Mächte eine Circularnote, worin die Annexation angekündigt wird. In einem autographirten Schreiben an die Königin von England erläutert und rechtfertigt der Kaiser die Motive der Einverleibung.

Paris, 13. März. Von allen Seiten versichert man heute, daß nach dem Einmarsche der piemontesischen Truppen in die Romagna der Papst sofort den Kirchenbann gegen Piemont und Victor Emanuel zu schleudern die Absicht hat. Diese Ceremonie soll mit den ganzen im Mittelalter üblichen Gebräuchen in der St. Peterskirche vor sich gehen. Dies Gerücht ist hier wenigstens so stark verbreitet, daß viele Engländer, die bis jetzt Paris bewohnten, bereits nach Rom abgereist sind, um diesem Schauspiele anzuwohnen. — Die savoyische Frage beschäftigt heute, in Folge der gestrigen Discussion im englischen Parlamente, wieder alle Journale. Die meisten Blätter stellen die Annexion als eine abgemachte Sache dar. Nur das „Pays" nicht, das noch auf den Ausspruch des Volkswillens warten will. Dasselbe enthält nämlich folgende halbofficielle Mittheilung: „Alle unsere Correspondenten bestätigen uns die Sympathie, die sich in Savoyen zeigt, seit der Annexions-Gedanke ausführbar erschienen ist. Wir erwiedern diese Sympathieen lebhaft und zweifeln nicht, daß der Nationalwille in Savoyen sich bald in regelrechter Weise und unzweifelhaft kund geben wird. In der That werden wir uns über den Anschluß einer Bevölkerung innigst freuen, die mit uns so viele Bande der Nachbarschaft, so viele Beziehungen der Interessen und der Erinnerung gemeinsam hat. Indeß muß vor Allem Savoyen selbst sich laut aussprechen. Uebrigens fällt es uns nicht schwer, zu warten, wo die Stimmung Savoyens uns so gründlich bekannt ist. Wenn Frankreich, nach allem dem, was es für und in Italien gethan hat, nur eine seine Stellung sichernde nothwendige Grenzberichtigung vornimmt, so würde es damit einen neuen Beweis seiner Uneigennützigkeit abgeben." [!]

— Der französische interimistische Minister in Florenz, Hr. v. Mosbourg, ist mittelst des Telegraphen nach Paris beschieden worden. — Sie wissen, daß Lord Elgin in Paris ist. Er hat gestern zugleich mit Baron Gros beim Kaiser gespeist. Der englische Diplomat ist noch immer der Ansicht, daß eine chinesische Expedition in großem Maßstabe unausführbar sei, und er räth dringend, sich mit Ratificirung des früher abgeschlossenen Vertrages zu begnügen.

Paris, 13. März. (K. Z.) Das Rundschreiben des Hrn. Thouvenel über Savoyen ist fertig und wird schon im Laufe der nächsten Tage versandt werden. Es ist eine sehr lange Paraphrase des auf diese Angelegenheit bezüglichen Passus der Kaiserrede und soll eben weiter nichts als die natürliche Grenznothwendigkeit mehr oder weniger „freimüthig auseinandersetzen." Von einem Befragen (consult, nach der Russell'schen Version) der Mächte ist nicht die leiseste Spur darin zu entdecken; im Gegentheil hat man alles vermieden, was auf eine mögliche Umkehr Frankreichs könnte deuten lassen, im Falle erstere ihre Zustimmung nicht geben sollten.

— Bekanntlich wird auf Befehl des Kaisers die ganze Korrespondenz Napoleons I. veröffentlicht. 85,000 Depeschen, Briefe und Schriftstücke sind bereits gesammelt.

— Es soll ein neues gepanzertes Linienschiff von 100 Metres Länge und mit einem eisernen Sporn von 10 Metres versehen auf den Stapel gestellt werden. Das Schiff wird den Namen Napoleon I. haben.

Italien.

Turin, 11. März. Man sagt hier, Frankreich bemühe sich, Victor Emanuel zu verhindern, sich die Romagna einzuverleiben und rathe, die Beipflichtung der europäischen Diplomatie abzuwarten. Es scheint, daß man in Paris Angst vor den päpstlichen Enthüllungen hat, welche in dem aus Anlaß der feierlichen Excommunicirung des Königs in Rom zu veröffentlichenden Memorandum enthalten sein sollen. Ich kann Ihnen vorläufig blos melden, daß man große Vorbereitungen hier macht, das Annexionsvotum in der feierlichsten Weise zu begehen. Die Mitglieder der provisorischen Regierungen im Lande Italien werden in Begleitung ihrer Kabinets-Chefs hieher kommen, um dem Könige ihre Huldigungen darzubringen. Die Herren Farini und Ricasoli werden bei dieser Gelegenheit zu Ministern, ersterer zum Minister des Innern, letzterer zum Handels- und Ackerbauminister, ernannt werden.

Aus Rom, 6. März, sind folgende Nachrichten in Marseille am 13. März eingetroffen: „Eine nächtlich angeschlagene Anrede an die Römer beglückwünscht die Bevölkerung, daß sie der Aufforderung, sich des Rauchens zu enthalten, so glücklich Folge geleistet hätte, und hebt das Rauchverbot wieder auf. Sofort raucht ganz Rom wieder Cigarren. Die päpstliche Armee ist zwar auf 20,000 Mann gebracht worden, verliert aber wieder an Stärke, da die Ausreißereien, besonders in Pesaro und in den Marken, wieder an der Tages-Ordnung sind."

Aus Neapel, 6. März, wird berichtet: „Kurz vor Abgang des Postdampfers nach Marseille war die englische Flotte im Hafen von Neapel erschienen und eine Abtheilung derselben dort geblieben, während die andere nach Castellamare fuhr. Das Erscheinen der Flotte machte in Neapel viel Aufsehen, zumal die Aufregung ohnehin schon groß war. Seit mehreren Nächten wurden dreifarbige Cocarden in den Straßen ausgestreut. Seit dem 4. März wurden von Neuem Verhaftungen auf Verhaftungen vorgenommen, diesmal jedoch weniger unter dem hohen Adel, als unter Kaufleuten, Packträgern u. s. w. Ganz Neapel war mit Schildwachen übersäet, Patrouillen durchzogen fortwährend die Straßen; die Rüstungen werden mit Energie fortgesetzt; in den Arsenalen wird Tag und Nacht gearbeitet, ja es war sogar von Bildung einer mobilen Colonne die Rede, wodurch die Grenz-Armee verstärkt werden solle, und es hieß, König Franz wolle sich in Person an die Spitze der Colonne stellen."

In einem neapolitanischen Schreiben der „Independance" wird bestätigt, daß die Verhaftuugen in letzter Zeit „mit einer wahren Wuth" betrieben werden, und die Regierung vor Angst rasend geworden zu sein scheine. Die Hauptstadt entvölkert sich, alles flieht, was fliehen kann. Als einer der fremden Gesandten am Sonntage in den Residenz-Palast eilte, um dem Könige Vorstellungen zur Mäßigung zu machen, mußte derselbe ungewöhnlich lange warten. Endlich erschien ein Kammerherr und erklärte, „Seine Majestät sei nirgends zu finden" ..... „„Dann ist Se. Majestät verloren!"" entgegnete der Gesandte und ging. Diese Bemerkung geht in Neapel jetzt von Mund zu Mund.

Aus Venetien wird berichtet, daß die Oesterreicher eine ungewöhnliche Truppenbewegung vornehmen; Mantua's Besatzung wurde verstärkt, die Verproviantirung der Festung eifrig betrieben. Es liegen dort gegenwärtig 12,000 Mann. In letzterer Zeit trafen bedeutende Massen an Artillerie-Material ein. An den Werken wird rüstig gebaut, und ein neues Außenwerk ist in Arbeit. Genie-Offiziere sind an der linken Etschseite beschäftigt, eben so an der Vertheidigungslinie von Villafranca nach Legnano. Die Eisenbahn befördert zwischen Venedig und Verona täglich nur Einen Passagierzug; alle übrigen Züge sind vom Militär in Beschlag genommen. Die Mehrzahl der venetianischen Flüchtlinge, welche sich in der Lombardei befanden, ist nach Turin oder Florenz gegangen und hat sich dem Kriegs-Minister zur Verfügung gestellt.

---

zahlreichen Engländer und Engländerinnen, die sich damals in Mannheim befanden, vielfach ihre Bewunderung der That und des Thäters aus.

In Karlsruhe war diese Stimmung weniger und nur in den untern Volksklassen merkbar; in den höhern Kreisen herrschte dumpfe Betroffenheit und angstvolle Spannung; die Großen, die Hofleute, die Diplomaten sahen sich aus ihrem weltlichen Behagen gräßlich aufgeschreckt, eine heilige Vehme schien neu erstanden, jeder Student konnte der Vollstrecker ihrer Urtheile sein, sie glaubten sich ihres Lebens nicht mehr sicher, Einige jammerten und seufzten, Andere schalten und tobten und begehrten heftig Schutz und Abwehr gegen solche Gefahr. Unter den letzteren war Herr von Berstedt, der vom ersten Augenblick das Ereigniß als ein solches auffaßte, das politisch auszubeuten, und an welchem Ruhm und Ehre zu verdienen sei. Dies war sein Ausdruck, und diesen Verdienst war er entschlossen möglichst sich selber zuzueignen; die großen Herrscher sollten erkennen, so sagte er selbst, was sie an ihm für einen Mann hätten, welchen Eifer er einer Sache widme, die vor allem als die ihrige gelten müsse. Bei ihm hatte sich daher auch sogleich die Meinung festgesetzt, der Mörder habe nicht aus eignem Antrieb allein, sondern auf Anstiften einer weitverzweigten Partei gehandelt, müsse durchaus Mitschuldige haben, und diese zu entdecken und sich ihrer zu versichern sei die dringendste Aufgabe.

Dieser Meinung war freilich mein Oesterreichischer College nicht, der am ersten Abend mit Andern bei mir war, und von mir gefragt, ob er an seinen Hof ebenfalls eine Stafette gesandt, mit größter Seelenruhe antwortete: „Warum nit gar! I hab's nit bericht'. Was soll i denn daran berichte? Es ist a Mord, bin i dazu Diplomat, daß i jede Mord berichte soll?" —

So weit Varnhagen von Ense. Wir fügen hinzu: Kotzebue's Leiche ward aus dem Trauerhause, zu welchem das Theater in Mannheim gemacht, am 25. März 1819, Morgens 6 Uhr, in aller Stille, nur von wenigen Freunden der Familie begleitet, beigesetzt. Das Schlußverhör seines Mörders war am 3. September 1819 geendigt, und die Acten wurden dem Mannheimer Hofgerichte den 10. November 1819 übergeben. Dieses sprach am 3. Mai 1820 das Todesurtheil; es wurde von dem Großherzoge von Baden bestätigt und am 20. Mai, früh halb 6 Uhr, mit dem Schwerte vollstreckt.

Kotzebue selbst hat sich in den „jüngsten Kindern seiner Laune" seine Grabschrift gesetzt. Sie lautet:

„Die Welt verfolgt' ihn ohn' Erbarmen,
Verläumdung war sein trübes Loos;
Glück fand er nur in seines Weibes Armen
Und Ruhe in der Erde Schooß.
Der Neid war immer wach, ihm Dornen hinzustreuen,
Die Liebe ließ ihm Rosen blüh'n;
Ihm wolle Gott und Welt verzeihen,
Er hat der Welt verzieh'n."

Ein deutscher Geschichtschreiber der neuesten Zeit sagt: „Ueber das Verbrechen konnte unter allen nicht ganz vom Parteigeiste Verblendeten nur ein Urtheil sein. Der Meuchelmord war selbst durch die edelsten Beweggründe nimmermehr zu rechtfertigen; außerdem beruhten aber die Gründe, die Sand bestimmt hatten, auf einem ungeheuren Irrthume. Es war offenbar Unsinn, Kotzebue einen Spion nennen. Die Russische Regierung, in deren Diensten er stand, bedurfte in den Deutschen Staaten, mit denen sie befreundet und verbündet war, keiner geheimen Späher, um zu erfahren, was in denselben vorging. Der Russische Staatsrath war in Deutschland nicht mehr, noch weniger als ein Schriftsteller, der neben manchem Guten noch viel mehr Schlechtes und Verwerfliches hatte, den man aber, um seine nachtheilige Einwirkung auf den Volksgeist aufzuheben, nicht durch den Mordstahl, sondern durch die Waffe, deren er sich selbst bediente — die Feder — widerlegen mußte."

---

† (Theater.) Frau von Marra Vollmer, hier noch aus füherer Zeit als Fräulein von Marra in glänzendem Andenken, war während ihres Königsberger Gastspiels zu uns herübergekommen, um sich gestern, und zwar nur dies eine mal, bei uns hören zu lassen. Die Bedenken, welche sich bei dem Wiedersehn einer Sängerin nach Verlauf von dreizehn Jahren entgegenstellen und unter derem Einfluß wohl auch das Haus gestern sich nur mäßig gefüllt hatte, waren sehr bald verscheucht, Wir können nicht verschweigen, daß die Jahre auch auf Frau von Marra ihre Wirkung geübt haben, die Stimme hat nicht mehr den hell-jugendlichen Klang, wie ehemals, und wie wäre das anders möglich? Eins aber hat die Zeit unangetastet gelassen: das ist die Kunst des Gesanges, wie sie Frau von Marra inne hat; eine Kunst, die wir oft Jahre lang verloren wähnten im lieben Vaterlande, und es lag etwas sentimal-trostreiches darin, gestern wieder einmal erinnert zu werden, daß diese Kunst doch noch hie und da eine Repräsentantin hat. Ein durchweg von künstlerischem Verständniß geistig belebter Vortrag, eine musterhafte Freiheit des Tonansatzes und eine Coloratur, in der Frau von Marra noch heute wie damals ohne Rivalin dasteht, das sind wohl künstlerische Vorzüge, die für ein wenig Einbuße an Stimme zu entschädigen vermögen. Der Triller auf dem hohen g und a, wie ihn die Sängerin piano einsetzt, bis zum fortissimo anschwellen und dann wieder still und langsam verhauchen läßt, ist ein vollendetes Meisterstück in der Technik des Gesanges. Wie sehr aber auch die Sängerin dabei über tiefe Gemüthstöne zu gebieten weiß, das hörten wir gestern in dem Vortrag des deutschen Liedes „Wenn die Schwalben heimwärts ziehn", mit welchen sie zum stürmischen Enthusiasmus hinzureißen vermochte. Frau v. Marra hatte zu ihrem gestrigen Auftreten einige Konzert-Piecen gewählt und das von Benedix für sie geschriebene Liederspiel „Angela", eine lose dramatische Skizze, die auch eben nur den Zweck hat, Gelegenheit für ganz beliebige musikalische Einlagen zu geben. Die glänzende Aufnahme, welche Frau v. Marra beim Publikum fand, wird sie ohne Zweifel veranlassen, wieder einmal längere Zeit bei uns zu verweilen, und dann einige ihrer brillanten Opernleistungen (Lucia, Adine, Nachtwandlerin ꝛc.) vorzuführen. Der vollstimmige Ruf „Hierbleiben!" am Schluß des gestrigen Abends war ein echter und aufrichtiger. R. G

Spanien.

Aus Madrid, 7. März, wird der „Independance" geschrieben, daß O'Donnell's Erklärung, Spanien werde Tetuan behalten, zu einem lebhaften Notenwechsel geführt, daß jedoch England schließlich erklärt habe, es werde sich nicht in die Händel mischen. Zugleich aber bemüht sich die englische Regierung, die spanische zu milderen Friedensbedingungen zu bewegen, und es heißt, daß Spanien statt Tetuans Rabat oder einen anderen Hafenplatz am atlantischen Meere erhalten soll.

Rußland.

Petersburg, 11. März. Spätestens im Juni wird der die Leibeigenschaft betreffende Gesetzentwurf dem Kaiser vorgelegt werden. In der Justizsection des Comité's ist sehr ernsthaft darüber verhandelt worden, ob das Strafrecht, ja, das Züchtigungsrecht über die Freigelassenen den Grundeigenthümern belassen werden solle, und in der That hat man sich dafür erklärt, wenigstens für die ersten beiden Uebergangsjahre, sofern die Freigelassenen sich weigern sollten, die Frohndienste zu leisten. — Die fünfzehn preußischen Mennoniten-Familien, welche im vorigen Jahre in Rußland einwanderten, haben in der Nähe von Samara eine Colonie Alexanderthal gegründet. Auch in diesem Jahre werden dort weitere Mennoniten-Einwanderer erwartet. — Gewiß characteristisch ist die Thatsache, daß im Laufe des vorigen Jahres auf der Moskauer Eisenbahn von hier viertausend Centner Spielkarten spedirt worden sind. — Die Adels-Versammlung in Kischeneff hat nicht weniger wie andere eine bedeutsame Stellung eingenommen. Unter anderm wurde der Antrag gestellt, die Regierung um die Errichtung eines Bankinstituts zu ersuchen, da die Gutsbesitzer jetzt bis 18 % Zinsen für Darlehne bezahlen müssen.

Danzig, den 16. März.

** In der gestrigen General-Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde dem neuen Statut gemäß, welches den Mitgliedern demnächst mit dem Jahresbericht zugestellt werden wird, der neue Vorstand für das nächste Jahr gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Hr. Trojan, der trotz seiner vielfachen anderweitigen Thätigkeit durch seine fortdauernde Betheiligung an den Sitzungen des Vereins und sein lebhaftes Interesse für sein Fortbestehen sich die Anerkennung und den Dank der Mitglieder erworben, und auch diesmal für die Stelle des Vorsitzenden vorgeschlagen wurde, ersuchte indeß die Versammlung aufs Bestimmteste, von einer Wiederwahl Abstand zu nehmen, weil es ihm wegen mannigfacher anderweitiger Abhaltungen nicht länger möglich sei, die Geschäfte des Vorsitzenden zu führen.

Auf Vorschlag des alten Vorstandes wurde an Stelle des Hrn. Trojan Hr. Dr. Kirchner zum Vorsitzenden und Hr. Maurermeister Krüger sen. zu dessen Stellvertreter erwählt. Schriftführer wurde wiederum Hr. Sielaff, Schatzmeister Hr. Ad. Gerlach, Ordner der Vorträge Hr. Apotheker Helm (Herr Behrend de Cuvry hatte eine etwaige Wiederwahl abgelehnt), Ordner der Bibliothek Hr. Jacobsen, Ordner des Unterrichts Hr. Oberlehrer Tröger, Ordner des Locals Hr. Bronceur Herrmann. Zu Beisitzern wurden von 15 in Vorschlag gebrachten folgende Herren erwählt: Consul Focking, Zimmermeister Prutz, Kaufmann Rich. Damme, Maler Troschel, Mechanikus Lächelin, Redacteur H. Rickert, Kaufmann Behrend de Cuvry, Maler Schmidt, Schuhmachermeister Farr. — Außerdem genehmigte die Versammlung mehrere Anträge des Vorstandes der Hilfskasse, nach welchen u. A. die jetzt fungirenden Vorsteher bis zum Ablauf ihrer resp. Wahlperioden in Stelle einer Neuwahl bestätigt werden und die Wahl des Vorstandes im Dezember jeden Jahres erfolgen soll. — Vor Schluß der Versammlung theilt Hr. Herrmann mit, daß Hr. Gasdirector Schröder in Folge eines an ihn gerichteten Gesuchs sich bereit erklärt hat, die Mitglieder des Gewerbevereins mit der Einrichtung der Gas-Anstalt an Ort und Stelle bekannt zu machen und fordert diejenigen, welche sich dafür interessiren, auf, Montag Nachmittags 5 Uhr sich daselbst einzufinden.

* Am 14. d. M., Abends, gerieth das Danziger Bark-Schiff „Elise", Capitain Wockenfoth, zur Rhederei des Hrn. Fr. Heyn gehörend und nach Poole bestimmt, zwischen Großendorf und Zeynowa bei hohem Seegange auf den Strand.

** Im „Bresl. Gewerbebl." schreibt der Königl. Obermaschinenmeister Samman: „Die größte Erfindung, welche seit einigen Wochen im Eisenbahnwesen gemacht ist und das Interesse aller Techniker auf sich lenken wird, ist das gelöste Problem: Die Steinkohle und überhaupt alle qualmenden Brennmaterialien in Lokomotiven rauchfrei zu verbrennen. Seit ungefähr einem Jahr, seit die Eisenbahn-Verwaltungen aus pekuniärem Interesse die Lokomotiven statt mit Holz mit Steinkohlen heizen lassen, ist es Thatsache, daß nicht allein die an Bahnhöfen gelegenen Gebäude durch den Ruß überzogen, Häuser oder dgl. nahegelegenen Stadttheile einen düsteren Charakter annehmen, sondern auch von Bahnhofsstation zu Eisenbahnstation ziehen die Lokomotiven lange Rauchstreifen, verfinstern das Sonnenlicht und bewirken, daß das animalische, wie vegetabilische Leben in der Nähe der Eisenbahnen zu kränkeln beginnt, weil der Wind zum abgelegenen Rauche wird und der Regen unsauber zur Erde fällt. Die Eisenbahnpassagiere schließlich kommen mit von Ruß beschmutzten Kleidern und mit von unathembaren Gasen angegriffenen Lungen am Orte ihrer Bestimmung an. Von Ingenieur Stöbger in Breslau ist ein Apparat erfunden, welcher, in die Feuerbüchse der Lokomotiven gebracht, eine Verbrennung aller Gase bewirkt. Neben einer vollkommenen Wirkung zeichnet er sich durch Einfachheit, Billigkeit und Dauerhaftigkeit aus und wird gewiß bald von allen Eisenbahn-Verwaltungen adoptirt werden. Außerdem daß den Eisenbahn-Passagieren und Eisenbahn-Beamten eine Wohlthat durch Beseitigung des Steinkohlenrauches aus den Essen der Lokomotiven erwiesen wird, wird auch das Betriebsmaterial conservirt und eine große Brennmaterial-Ersparniß bei dieser völligen rauchfreien Verbrennung der Steinkohle 2c. erzielt. Selbstredend ist auch bei stationären Kesselfeuerungen der Apparat von großer Wichtigkeit. Hoffentlich werden wir auch auf der Ostbahn recht bald der Wohlthat dieser segensreichen Erfindung theilhaftig werden!

* Nach einer kürzlich ergangenen Verfügung der Minister des Innern und für Handel und Gewerbe werden als Ergänzung zu den Bahn-Polizei-Reglements folgende Bestimmungen binnen Kurzem publicirt werden: Mit Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßigem Gefängniß wird bestraft:

1) Wer, nachdem das Abfahrts-Signal gegeben ist die Eisenbahn-Fahrzeuge in Bewegung gesetzt sind, in diese Fahrzeuge einsteigt oder einzusteigen versucht oder dabei Hilfe leistet;
2) wer, während der Zug sich in Bewegung befindet, eigenmächtig die Wagenthüren öffnet oder auszusteigen versucht.

** Das Niederstürzen von Pferden, namentlich von schweren Lastwagen, war in den letzten Tagen nach wieder eingetretenem Frost in den Straßen unserer Stadt nichts Seltenes. Leider zeigte sich hierbei oft die Rohheit und Unmenschlichkeit vieler Fuhrleute, welche durch unsinniges Dreinschlagen auf die armen Thiere besser und schneller zum Ziele zu kommen glauben, als durch eine ruhige und angemessene Hilfe. In einzelnen Fällen ist die Rohheit so weit gegangen, daß hinzukommende Personen es für ihre Pflicht gehalten haben, bei der Polizeibehörde davon Anzeige zu machen. Wie wir hören, hat die Polizeibehörde bereits Maßregeln getroffen, um in Fällen, die zu ihrer Kenntniß gelangen, mit aller möglichen Strenge zu verfahren.

§ Dirschau, den 15. März. Die Eissprengarbeiten auf der Weichsel haben seit unserm letzten Berichte den besten Fortgang gehabt, so daß unter gleich günstigen Umständen die Montauerspitze, das beabsichtigte Ziel der Arbeiten, in 8 Tagen erreicht sein wird. Der Kanal führt bereits 1 Meile oberhalb Dirschau und hat hier eine Breite von 8 Ruthen.

Von Montauerspitze, dem Punkte, wo von der Weichsel die Nogat sich abtheilt, beträgt die Entfernung bis zur See 9 Meilen. Von dieser Strecke sind schon 7 Meilen durchbrochen und zwar von der See bis Rothebude, 2¼ Meilen, bis 60 Ruthen, die übrige Strecke von beinahe 5 Meilen zwischen 6 und 10 Ruthen breit. Die größte Stärke des zusammengeschobenen Eises, bei Paalschau, betrug bis 15 Fuß, weiter nach oben nimmt dieselbe ab bis auf 6 Fuß und weniger. Bei dieser Stärke ist die Wirkung der Kanonenschläge von 5 und 3 Pfund Füllung nur auf 3 bis 4 Ruthen im Geviert zu bemessen gewesen, da es auch darauf ankam, das Eis der Stärke nach zu theilen, um den Abfluß über die Untiefen im Strome zu erleichtern. Der Kanal wird deshalb zunächst nur auf die halbe Breite gebildet und später die zweite Hälfte nachgeholt. Nach Herstellung des Kanals bis Montauerspitze sollen, so lange die Umstände es gestatten, die Sprengarbeiten zur Verbreiterung desselben fortgesetzt werden. Durchschnittlich sind 450 Arbeiter dabei beschäftigt.

+ Marienwerder, 15. März. Auch in unserm Ober-Post-Directionsbezirke ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß jeder Land-Briefträger einen bestimmten Vorrath von Freimarken und Couverts verkauft oder größere Quantitäten auf Bestellung liefert. In jedem Dorfe wird ein Briefkasten errichtet, der täglich geleert und der Inhalt der betreffenden Postanstalt noch an demselben Tage überbracht werden muß. Da bei der Veränderung der Briefkasten in den Städten viele Kasten disponibel werden, so werden diese den Dorfgemeinden zum Kaufe angeboten. Die Gemeinden, die sich damit versehen, haben den Vortheil, Dienstbriefe einschließlich der Gesetzsammlung, des Regierungs-Amtsblattes und des Kreisblattes unentgeltlich bestellt zu erhalten.

Vor einiger Zeit wurde bei unserer Stadtverordneten-Versammlung der Antrag gemacht, bei den Kammern um Aufhebung des Einzugs- so wie des Hausstands- oder Bürgerrechtsgeldes zu petitioniren. In einer eignen Sitzung aber beschloß die Stadtverordneten-Versammlung, nachdem der vortrefflich begründete Antrag veröffentlicht war, nur den ersten Theil desselben anzunehmen.

| Thorn, 15. März. Gestern hörten wir hier in der großen Aula des Gymnasiums Beethoven's neunte Symphonie unter Leitung des Capellmeisters Schmidt (vom 21. Infanterie-Regiment). An der Ausführung betheiligten sich die Capelle des genannten Regiments, viele Dilettanten aus Thorn und Culm (sogar zwei Damen sah man am ersten Pult der ersten Violine), sodann von Gesangkräften der Singverein und die Liedertafel. Die Vorführung des Werkes war, bis ins Einzelne, mit liebevollster Hingebung vorbereitet; es war keine Mühe gescheut, um das Giganten-Werk in einer seiner selbst würdigen Weise zu Gehör zu bringen. Der Erfolg entsprach den Anstrengungen vollkommen, und es gereicht unserer Stadt zur Ehre, diese riesige Tonschöpfung in einer Weise aufgeführt zu haben, wie sie manchen größeren Orten vielleicht kaum möglich sein möchte. Die seit 3 Wintern von Herrn Schmidt gegebenen Symphonie-Concerte haben sich bei uns so schnell die allgemeinste Theilnahme durch die Sorgfalt und saubere Vorbereitung der Ausführung erworben, daß es eine wohlverdiente Anerkennung war, wenn die Gesangkräfte der Stadt zu dem gestrigen Conzert sich auf das Bereitwilligste ihm zur Verfügung stellten. Aber auch ein sichtbares Zeichen der Dankbarkeit fühlten sich eine Anzahl Freunde der Musik dem Herrn Schmidt zu geben gedrungen. Als er am Dirigenten-Pult erschien, fand er die Partitur bekränzt, und einen kunstvoll gearbeiteten Tactir-Stock daneben liegen. In gehobener Stimmung und mit wiederholtem Beifall nahmen die Zuhörer (gewiß über 400) jeden Satz des großen Werkes auf.

Königsberg, 14. März. (Tel.) Eine bedeutende Anzahl von Wahlmännern und Urwählern des Königsberg-Fischhauser Wahlkreises hat dem Abgeordneten Landschaftsrath Richter eine Erklärung gegen die Heeres-Organisations-Vorlage zugehen lassen. Diese Erklärung beschränkt sich indeß nicht bloß auf eine Nichtbilligung der Regierungs-Vorlage, stellt vielmehr positiv folgende fünf Anträge: Aufhören der Freiloosung gemäß der Regierungs-Vorlage; dagegen nur 2- resp. 3jährige Dienstzeit für Infanterie resp. Kavallerie; erhöhte Sorge für die Heranbildung tüchtiger Offiziere und Unteroffiziere (durch Gestattung des Avancements zu Offizierstellen aus der Zahl der Unteroffiziere); Abschaffung oder doch Verringerung der bevorzugten Truppen, der Garden; Revision der Militair-Pensions-Verhältnisse.

* Insterburg, 14. März. Die in No. 547 der „Danz. Ztg." gebrachte Notiz, daß der Vorstand des hiesigen Gewerbevereins bei der Königl. Regierung angefragt habe, ob diese den Verein als einen politischen betrachte, ist dahin zu berichtigen, daß nur angefragt wurde, „ob der hiesige Magistrat befugt wäre, den Verein als einen solchen nicht-politischen Verein zu betrachten, der sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt, und ob demgemäß dem Magistrat unter Heranziehung des § 2 des Vereinsgesetzes das Recht zustände, Statut und Mitgliederliste einsehen zu dürfen." Die Königl. Regierung hat dahin entschieden, „daß nach dem Inhalte des § 1 des zur Kenntnißnahme überreichten Statuts, der Verein unzweifelhaft zu denjenigen zu rechnen ist, welche Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, da die beabsichtigte Belebung eines regern Geistesverkehres im Gewerbestande jedenfalls hierzu gerechnet werden muß. Es ist daher § 2 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 darauf zur Anwendung zu bringen, mithin kann der Verein sich nicht entziehen, der Anordnung des Magistrats wegen Einreichung eines Verzeichnisses der Mitglieder Folge zu leisten". Für einen politischen Verein hat die Königl. Regierung den hiesigen Gewerbeverein also nicht erklärt, und ist eine solche Erklärung auch selbstredend einem Verein gegenüber, der sich mit Politik nicht beschäftigt, sondern dessen Zweck wesentlich gegenseitige Belehrung ist — unmöglich.

(Eingesandt.)

Am kommenden Sonntage wird für einen wohlthätigen Zweck das in der Fleischergasse gelegene Museum von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags dem Publikum geöffnet sein. Abgesehen von dem Interesse, welches das alte ehemalige Kloster durch seine innere architektonische Schönheit an und für sich schon bei Jedem erregen muß, der nur irgend Sinn für Kunst und Alterthum besitzt, wird sich dem Besucher bei dieser Gelegenheit noch ein ganz anderer Genuß darbieten durch die vom Bildhauer Hrn. Freitag getroffene Ordnung der vorhandenen Sammlung, vornehmlich aber durch die Ausstellung der soeben vollendeten Thonbüste eines unserer berühmtesten Mitbürger, des Mathematikers und Astronomen Hevelius, welche, in Bronce gegossen, eine neue Zierde unseres langen Marktes werden soll. Unter den neuestens fürs Museum erworbenen Gegenständen, die einer besonderen Beachtung werth sind, heben wir hervor: die aus der Weichsel gefischte und von Hrn. Dr. Quit geschenkte schwedische Kanone, sowie von demselben Geber ein uraltes italienisches Kartenspiel. Wir hoffen und wünschen, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein möge!

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 16. März.
Aufgegeben 2 Uhr 24 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen, behauptet			Preuß. Rentenbriefe	92	92⅛
loco	52	52	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¼	81
März	49½	49¼	Ostpr. Pfandbriefe	81½	81½
Frühjahr	48⅞	49	Franzosen	131½	131½
Spiritus, loco	17⁵⁄₁₂	17⅓	Norddeutsche Bank	82	82
Rüböl, Frühjahr	11⅝	11⁷⁄₁₂	Nationale	57¼	57⅝
Staatsschuldscheine	84	84	Poln. Banknoten	87	86⅞
4½ % 56r. Anleihe	—	—	Petersburger Wechs.	96⅜	96⅜
Neuste 5 % Pr. Anl.	104⅜	104⅜	Wechselcours London	6. 18	6. 18

Actien waren matter.

Hamburg, den 15. März. Getreidemarkt. Weizen loco fest, ab Auswärts ruhig. Roggen loco unverändert, ab Auswärts matt. Ab Königsberg à 76 — 77 zu kaufen. Oel Mai 24⅞, October 26¼. Kaffee fest, loco 2500 Sack Santos à 6¼—6½, 1000 Sack Rio à 6½ umgesetzt. Zink stille.

London, den 15. März. Silber 62¼.
Consols 94¾. 1 % Spanier 34¼. Mexikaner 22. Sardinier 84. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 98.

Der Dampfer „Anglo Saxon" ist aus New-York in Queenstown eingetroffen.

Liverpool, den 15. März. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, den 15. März. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 00. 4½ % Rente 95, 60. 3 % Spanier 43¾. 1 % Spanier 34. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 505. Oesterr. Credit-Aktien 365. Credit mobilier-Aktien 747. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Producten-Märkte.

Danzig, 16. März. Bahnpreise.

Weizen rother 129/130 — 134/5 ℔ nach Qualität von 71/75—79/80 Sgr.
bunter, dunkler u. glasiger 127/28—133/34 ℔ von 73/74—81/82 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6 ℔ von 81/82½ - 85/87½ Sgr.
Roggen 52½—53 Sgr. pr. 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.
Erbsen von 52/53—56/57½ Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 43/45 — 46/48 Sgr.
große 110/114 — 116/19 ℔ von 50/53—54/58 Sgr.
Cavalier- 116/119 ℔ 57—59 Sgr.
Hafer von 24/5—29/30 Sgr.
Spiritus 16⅙ Rt. pr. 8000 % Tralles bez. und Geld.

Getreidebörse. Wetter: Klare Frostluft. Wind: Süd-Ost.

Zu unveränderten Preisen sind am heutigen Markte 45 Lasten Weizen verkauft, und bewilligte man für 128 ℔ bunt besetzt fl. 438; 132 ℔ bunt aber mit Roggen besetzt fl. 475; 130/1 ℔ bunt fl. 485; 132 ℔ glasig fl. 490; 132 ℔ gut bunt fl. 492½; 133 ℔ hellbunt fl. 500; 134 ℔ glasig fl. 510; 134 ℔ hochbunt fl. 516.

Roggen zu 53 Sgr. pr. 125 ℔ gekauft, auf Lieferung heute kein Geschäft.

109/10 ℔ kleine Gerste fl. 276; 110 ℔ große fl. 300.
Weiße Erbsen fl. 342.
Schöner weißer Hafer 31 Sgr. pr. 53 ℔ Zollgewicht.
Rothe Kleesaat alt 7 Rt., frisch 11 Rt.
Thymothee 11⅓ Rt.
Spiritus 16⅙ Rt. bezahlt.

* Königsberg, den 15. März. Wind SO. — 2.

Weizen preishaltend, hochbunter 130 — 134 ℔ 81½ — 83 Sgr., bunter 130—131 ℔ 80 Sgr., pr. Frühjahr 131 ℔ 80¼ Sgr. Br., rother 128—133 ℔ 79 Sgr. bezahlt.

Roggen matt, 118—123 ℔ 50—51 Sgr., 123—126 ℔ 53—54 Sgr., 127—130 ℔ 53½—55½ Sgr. bezahlt.

Gerste fest, große 100—112 ℔ 41½—49¼ Sgr., kleine 98—108 ℔ 37½—42 Sgr. bezahlt.

Hafer 68—80 ℔ 29 Sgr. bezahlt.
Bohnen 63 Sgr. bezahlt.
Wicken 59—60 Sgr. bezahlt.
Rüböl pr. Ctr. ohne Faß 11⅓ Rt.
Spiritus fest und höher, ohne Faß 16⁵⁄₆ Rt. Br., 16⅔ Rt. Gd., pr. Frühjahr mit Faß 18¼ Rt. bezahlt.

Stettin, den 15. März. (Ostsee-Zeitung.) Nachts leichter Frost, Tags Thauwetter, klare Luft. Wind W. und SW. Mittags Temperatur + 2 Gr. R.

Weizen unverändert, loco gelber pr. 85 ℔ nach Qualität 65—68 Rt. bez., pr. Frühjahr 83/85 ℔ gelber inländischer 67 Rt. bez., 85 ℔ do. 69 Rt. bez., Br. und Gd., excl. Schles. 69¼ Rt. bez., Vorpomm. 70½ Rt. Br., 70 Gd.

Roggen etwas billiger verkauft, loco pr. 77 ℔ 47, 47¼, ½ Rt. bez., 77 ℔ pr. März 46¼ Rt. Br., pr. März-April 46 Rt. bez., pr. Frühjahr 45½ Rt. bez. u. Br., 45¼ Gd., pr. Mai-Juni 45¼ Rt. bez. und Br., pr. Juni-Juli 46 Rt. bez. u. Br., pr. Juli 46¼ Rt. bez.

Gerste loco pr. 70 ℔ 41¾, 42¼ Rt. bez.

Rüböl flau, loco 11⁷⁄₁₂ Rt. Br., pr. April-Mai 11⁵⁄₁₂ Rt. bez., pr. September-Oktober 12⅙ Rt. bez.

Leinöl matt, loco mit Faß 11 Rt. Br., pr. April-Mai 10½ Rt. Br., 10⅓ Gd., pr. Mai-Juni 10⅔ Rt. Br., pr. Juni-Juli 10¾ Rt. Br., pr. September-Oktober 11⁵⁄₂₄ Rt. Br.

Spiritus fest und höher bezahlt, loco ohne Faß 17⅛ Rt. bez., pr. März 17⅓ Rt. bez. und Gd., pr. März-April do., pr. Frühjahr 17⅓, ⁵⁄₁₂, ½ Rt. bez. u. Gd., 17⁷⁄₁₂ Rt. Br., pr. Mai-Juni 17¾ Rt. Br., 17⅔ Rt. bez. und Gd., pr. Juni-Juli 17⅚ Rt. bez. und Gd., pr. Juli-August 18⅓ Rt. Br.

Leinsamen, Rigaer 10½, ⅔ Rt. bez., 11 Rt. Br., auf Lieferung 9½ Rt. bez.

Baumöl, Messina auf Lieferung 18⅔ Rt. tr. bez.

Berlin, den 15. März. Wind: OSO. Barometer: 27¹¹. Thermometer: früh 1° —.

Witterung: hell.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 59—73 Rt. nach Qualität, Bromberger 70 Rt. bez., Oberschl. 65½ Rt. bez., schwimm. 49¾ Rt. bez.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 51¾ — 52⅛ Rt., do. März 52½—51¾—52 Rt. bez., Br. u. Gd., April 49¼ Rt. bez., pr. Frühjahr 49½—49 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 49⅛—48¾ Rt. bez. u. Br., 48⅝ Gd., Juni 49¼—48¾ Rt. bez. u. Br., 48⅝ Gd., Juni-Juli 49¼—48¾ Rt. bez. und Br., 48⅝ Gd.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 38—45 Rt.

Hafer loco 25 — 30 Rt., pr. 1200 ℔ März 27¾ Rt., Br., do. pr. Frühjahr 27¼ Rt. Br., 27 Gd., do. Mai-Juni 27¾—27½—27⅝ Rt. bez. und Gd., 27¾ Br., Juni-Juli 28½ Rt.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 11⅔ Rt. Br., März und März-April 11⅔ Rt. Br., 11⁷⁄₁₂ Gd., April-Mai 11½—11⅝—11⁷⁄₁₂ Rt. bez. und Gd., 11⅔ Br., Mai-Juni 11⁷⁄₁₂—11⅔ Rt. bez. und Gd., 11¾ Br., September-October 12⅓—12½ Rt. bez., Br. und Gd.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅝ Rt., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % Tralles, loco ohne Faß 17⅓ Rt. bez., do. März und März-April 17⁷⁄₂₄ Rt. bez., 17⅓ Br., 17¼ Gd., do. April-Mai 17⁵⁄₁₂—17⅜ Rt. bez. und Gd., 17½ Br., Mai-Juni 17⅔ Rt. bez. und Gd., 17¾ Br., Juni-Juli 18 Rt. Br. und Gd., Juli-August 18⅓ Rt. bez. und. Gd., 18⁵⁄₁₂ Br., August-Septbr. 18¾ Rt. bez.

Mehl unverändert. Wir notiren für: Weizenmehl No. 0 4⁵⁄₁₂ — 4¾ Rt., Nro. 0. und 1. 4 — 4⁵⁄₁₂ Rt. — Roggenmehl Nro 0. 3⅔ — 3¹¹⁄₁₂ Rt., Nro. 0. und 1. 3¼ — 3⁷⁄₁₂ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. März. Wind: SSO.
Nichts in Sicht.

Fonds-Börse.

Berlin, 15. März.

Berlin-Anh.E.-A. 104¼ B. 103¼ G.	Staatsanl. 56 — B. 99⅓ G.
Berlin-Hamb. — B. 102½ G.	do. 53 — B. 93½ G.
Berlin Potsd.-Mgd 122 B. — G.	Staatsschuldsch. 84¼ B 83¾ G
Berlin-Stett. 96 B. — G	Staats-Pr.-Anl. 113¾ B — G
do. II. Em. 83⅜ B 82⅞ G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G
do. III. Em. 81 B. 80½ G.	Pommersche 3½ % do. 87¼ B — G.
Oberschl. Litt.A.u.C. — B 111½ G.	Posensche do. 4 % — B. 99¾ G.
do. Litt. B. — B 106¾ G.	do. do. neue, 88½ B. — G
Oesterr.-Frz.-Stb. 132½ B — G.	Westpr. do. 3½ % — B 80¾ G.
Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94 G.	do. 4 % 90 B. 89½ G
do. 6. A. — B. 104½ G	Pomm. Rentenbr. 93⅓ B. 92⅞ G
Russ.-Poln.Sch.-Obl. 83 B. 82 G	Posensche do 91½ B — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G.	Preuss. do. 92⅛ B 91⅞ G
do. Litt.B. 200 fl. — B 22¼ G.	Preuss. Bank-Anth. — B. 129½ G
Pfdbr. i. S.-R. — B. 85½ G.	Danziger Privatb 79¼ B 78¼ G.
Part.-Obl. 500 fl. — B. 88¾ G.	Königsberger do — B 82 G.
Freiw. Anl. — B. 99½ G.	Posener do. — B. 73 G
5 % Staatsanl.v. 59. — B. — G	Disc.-Comm.-Anth. — B. 79⅓ G
Staatsanl. ⁵⁰⁄₅₂,₅₄,₅₅,₅₇ 100 B 99½ G	Ausl.Goldm. à 5 Rt. 108¾ B 108¼ G

Wechsel-Cours vom 15. März. Amsterdam kurz 142½ B., 142¼ G., do. do. 2 Mon. 141⅞ B., 141⅝ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150½ B., 150¼ G. London 3 Mon. 6, 18⅛ B. 6 18⅞ G. Paris 2 Mon. — B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75 B., 74¾ G. Petersburg 3 Woch. 96⅓ B., 96¼ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108⅛ B. 107⅞ G.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung der Plätze auf Langgarten und am Stein, worauf früher die städtischen Feuerbuden gestanden haben, auf 6 Jahre vom 1. April cr. ab, steht ein Licitations-Termin

am 21. März, Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Braß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 2. März 1860.

[7590] **Der Magistrat.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,

Erste Abtheilung,

den 9. März 1860, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Heinrich de Veer** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. März cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Justiz-Rath **Liebert** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 23. März cr.,

Vormittags 10½ Uhr,

in dem Verhandlungszimmer Nr. 2 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Hrn. Stadt- u. Kreisrichter **Jorck** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 30. März cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [7567]

Elbinger Credit-Gesellschaft.

Gemäß § 18 des Gesellschafts-Vertrages vom 1. Juli 1857 werden unsere Geschäftstheilnehmer ersucht, sich zu einer ordentlichen Generalversammlung am

Mittwoch, den 21. d. M., Abends 6 Uhr,

im großen Saale des goldenen Löwen hierselbst einzufinden.

Tagesordnung:

1) Bericht des Verwaltungsrathes,
2) Bericht des Eigenthümers der Firma über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilance,
3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes,
4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahres-Rechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der Generalversammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilscheinen vorher legitimiren.

Elbing, den 12. März 1860.

Elbinger Credit-Gesellschaft.

A. Phillips. (7595)

Soeben erschien in meinem Verlage:

Adreßbuch

der die Leipziger Messe besuchenden Großhändler und Fabrikanten,

mit Angabe ihrer Geschäftslokale in Leipzig, Braunschweig, Frankfurt a. O. rc., nebst einem Verzeichniß der Firmen nach Waaren, Fabrikanten und Geschäftsbranchen von **H. Rudolph.**

Zehnter Jahrgang 1860.

Preis 18 Sgr.

Heinrich Hübner

[7566] in Leipzig.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorräthig bei

Wold. Devrient Nachf. C. A. Schulz,

in Danzig, Langgasse No. 35,

Archiv für Preußisches Strafrecht.

Herausgegeben durch **Goltdammer**, Königlicher Ober-Tribunalsrath.

Achter Band. Erstes Heft.

Inhalt: 1) Ueber die Concurrenz verschiedener Strafgesetze während des Laufes fortgesetzter oder fortdauernder Verbrechen. Von Herrn Staatsrath C. G. v. Wächter zu Leipzig. 2) Ueber die Fortbildung des Instituts der Staatsanwaltschaft. Von Herrn Staatsanwalt v. Stemann zu Stettin. 3) Die Beweiskraft des Geständnisses in Beziehung auf den objektiven Thatbestand. Kann sich der Angeklagte durch ein Schuldbekenntniß dem Gesetze auch hinsichtlich solcher Voraussetzungen unterwerfen, deren Vorhandensein er nicht weiß und nicht beurtheilen kann? Von Herrn Staatsanwaltschaftsgehülfen Sunderlin zu Anklam. 4) Tödt ng aus Eifersucht. Von Herrn Kreisrichter Leonhardt zu Ratibor. 5) Ueber die Behandlung der Entschädigungsfrage in den Untersuchungen wegen Nachdrucks. Von Herrn Gerichts-Assessor Oelt II. zu Berlin. 6) Ueber wesentliche und nichtwesentliche Theilnahme. 7) Mittheilungen aus den Schwurgerichts-Verhandlungen. 8) Mittheilungen aus der Praxis der Gerichtshöfe und der Staats-Anwaltschaften. 9) Zur Literatur des Kriminalrechts. Preis für 4 Hefte 5 Thlr.

Berlin, 6. März 1860.

Königl. Geheime Oberhofbuchdruckerei. (R. Decker).

Umzugshalber findet **Montag, den 19. d. M.,** am Jakobsthor Nro. 2, eine Auktion über sehr gut erhaltene Möbel, sowie einiges Küchengeräth gegen gleich baare Bezahlung statt.

Deutsche National-Lotterie

zum Besten der Schillerstiftung.

Die Gewinne bestehen aus Geschenken deutscher Fürsten und Gönner dieses Unternehmens.

Hauptgewinn: Ein Gartenhaus mit Gartengrundstück.

Jedes Loos kostet 1 Thaler Pr. Cour.

Jedes Loos erhält einen Gewinn, der mindestens 1 Thlr. Werth hat.

Die Loose sind stets vorräthig in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Bei Unterzeichneter traf ein:

Der Nachlaß des sterbenden Papstthums

von

Johannes Czerski,

christkatholischem Prediger in Schneidemühl.

Preis 3 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur, in Danzig, Stettin u. Elbing. [7671]

Bad Landeck in Schlesien,

in der Grafschaft Glatz, im Febr. 1860.

Die alkalisch-salinischen lauwarmen Schwefelbäder zu Landeck, mit denen zwei Trinkquellen, eine Molken-Trinkanstalt, ein Moor- und ein Inhalationsbad verbunden sind, in Mitte schöner Parkanlagen und weiter Promenaden in einem wildromantischen, von waldigen Gebirgen umschlossenen, 1400 Fuß hoch gelegenen Thale, werden in diesem Jahre den 1. Mai eröffnet und Ende September geschlossen werden.

Seit dem 14. Jahrhundert schon zu Heilzwecken verwandt, verdanken die hiesigen Thermen erfahrungsgemäß ihren weit verbreiteten Ruf der vorzüglichsten Wirkung auf das Nervensystem und finden daher ihre Anwendung bei chronischen, auf reizbare Schwäche und Blutfehlern beruhenden Nervenkrankheiten, wie: bei nervösem Schwindel, Magenkrampf, nervösen Kopfschmerz, Gesichtsschmerz, Hüftweh, nervöser Diarrhoe, Hysterie, Hypochondrie, Veitstanz, Epilepsie, Muskelzittern, peripherischen Lähmungen, Spinal-Irritation und Krämpfen, ferner bei Hämorrhoidal-Leiden, Uterinalkrankheiten, als Unregelmäßigkeit der Menstruation, Blutflüssen, Neigung zu Abortus, Unfruchtbarkeit, Beschwerden der Wechseljahre und einzelnen Fällen von Bleichsucht. Außerdem sind die Bäder bewährt zur Heilung chronischer Rheumatismen, Gicht, scrophulöser Krankheiten, impetiginöser Hautleiden und chronischer Hautgeschwüre.

Der Besuch der Inhalationshalle, in der das der Quelle entströmende Stickgas und Schwefel-Wasserstoffgas eingeathmet wird, als höchst wirksam erprobt bei katarrhalischen Leiden des Kehlkopfes und der Luftröhre, bei Asthma, nervösem Herzklopfen, Anlage zur tuberkulösen Schwindsucht und chronischem Schlundkopfleiden. Die Moorbäder sind besonders wirksam bei Lähmungen in Folge von Gicht und Rheumatismus, Drüsenanschwellungen, Leberverhärtungen, Anschwellung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

In drei Badehäusern wird theils gemeinschaftlich nach Geschlechtern in größern Bassins, theils separat in marmornen oder hölzernen Behältern gebadet.

Zur ärztlichen Pflege der Kurgäste sind zwei Badeärzte, der Sanitätsrath Dr. Bannerth und Dr. Langner angestellt.

Sowohl in den zur gemeinschaftlichen Benutzung bestimmten Etablissements, als auch in den zur Aufnahme der Kurgäste bereit stehenden Logishäusern ist der entsprechende Comfort gesorgt.

Die Restauration in dem erst 1853 neu erbauten und splendid eingerichteten großen Gesellschaftshause ist einem sehr tüchtigen Restaurateur aus Breslau übertragen.

Im vorigen Sommer wurden die hiesigen Bäder von 1840 fremden Familien besucht, von denen 1548 Personen die Kur gebrauchten.

Bestellungen auf wohleingerichtete Wohnungen nimmt die hiesige Bade-Inspection entgegen.

Französischen und inländischen Gips, fein gemahlen und vollständig trocken, empfiehlt billigst

A. Preuss, jun.

in Dirschau.

[7554]

Güter-Verkäufe.

Mit dem Verkauf einer Anzahl Güter und Herrschaften, belegen in West- und Ostpreußen, Pommern, Provinz Posen, unter allen Verhältnissen im Preise von 10,000 bis 500,000 Thlr., bin ich direkt beauftragt. Die Güter sind von mir besichtigt und der Preis der jetzigen Verhältnissen nach angemessen. Den Herren Käufern bin ich bereit jede erwünschte Nachricht zu geben. [7619]

Robert Jacobi in Danzig, Breitgasse 18.

Beste engl. grus- und schwefelfreie Kaminkohlen, sowie doppelt gesiebte Nusskohlen empfiehlt [7329]

A. Wolfheim,

Comtoir am Kalkort No. 27.

Aechten Peruan. Guano,

von A. Gibbs u. Son in London empfiehlt billigst

[7507] **Robt. Heinr. Panzer,** Hundegasse 59.

Eine Menge **Telegraphen-Stangen,** sowie Langholz-Abschnitte, zu engl. Eisenbahnschwellen sich eignend, bietet auf portofreie Anfragen zum Verkauf an.

G. A. Martens

[7555] in Tuchel.

15 Pfund Siegellack in

Stangen für 1 Thlr., im Centner billiger, Breitgasse 36 zu haben. [7544]

Geräucherte Schinken

bester Qualität werden in der Fleisch-Pökelungs-Anstalt Weidengasse 20 à 5 Sgr. 9 Pf. pro Pfund verkauft. [7599]

Sehr gutes, fein gemahlenes

Düngergyps-Mehl

hat zu verkaufen

7404) **Ernst Christ. Mix** in Danzig.

Die erwarteten

Pariser Modellhüte

erhielt **Antonie Dircksen,**

[7628] Langgasse 60.

Ein Repositorium zum Manufactur- u. Leinwand Geschäft ist sofort billig zu verkaufen. Adreß. in der Exped. der Danziger Zeitung abzugeben.

Water-Closets,

sowohl in englischer (mit Hebelbewegung), als auch in der für Krankenhäuser gebräuchlichen Einrichtung (zum Drehen) liefert jederzeit in vorzüglichster Ausführung und zu billigen Preisen

A. Kehlitz,

Fabrikant für Gas- u. Wasseranlagen,

[7623] **Berlin,** Krautgasse 33.

Verzeichnisse über die in meinem Garten in **Tempelburg** bei Danzig verkäuflichen **Sämereien, Stauden, Obst-Bäume, Obst-Sträucher, Topf- und Land-Pflanzen,** sind **Wollwebergasse Nro. 10** unentgeltlich zu haben; auch werden dort die betreffenden Bestellungen angenommen.

H. Rotzoll.

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt u. gymnast. Anstalt in der sächs. Schweiz, nächst der Station Königstein. [7624]

Für Aerzte!

In einem promovirter Arzt findet in einem romantisch gelegenen Orte Westpreußens, 4 Meilen von Danzig und ¼ Meilen vom Bahnhof Hohenstein entfernt, durch die vor Kurzem erfolgte Einberufung des bisher daselbst fungirenden Arztes zum Militair, auf dem Lande Gelegenheit, sich eine einträgliche Praxis zu erwerben. Das dort vorhandene dringende Bedürfniß nach einem Arzt hat schon vor 2 Jahren die in großer Anzahl umliegenden Ortschaften und Güter veranlaßt, ein besonderes geräumiges Wohnhaus mit einem dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude und schönem Garten zu erbauen, welches von dem darauf reflektirenden Herrn Arzt sofort bezogen werden kann. Nähere Auskunft hierüber ertheilen: Herr Apotheker **Neuenborn** in Danzig, wohnhaft Holzmarkt Nro. 1, und der praktische Arzt **Dr. Hinze,** wohnhaft Schmiedegasse Nro. 15 ebendaselbst. [7626]

Ein Material-Waarengeschäft, bei welchem womöglich Schank betrieben wird, wird zu pachten oder zu kaufen gesucht. Reflektanten wollen gefälligst ihre Adressen unter H. 1. in der Expedition der Danziger Zeitung abgeben. [7629]

Etwa **34,000 Thlr.** in verschied. größ. u. kleinen Summen soll. auf sichere ländl. und städt. Grundst., z. erst. Stelle u. zeitgemäß billig. Zins., begeben werden, durchs Comtoir Frauengasse 48.

Ein Hühnerhund (Hündin), weiß, mit schwarzem Kopf und schwarzen Flecken, kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang genommen werden Ketterhagergasse 5.

Für Königsberg u. Umgegend

hat Herr

Eduard Kühn,

Danziger Keller Nr. 3,

eine

AGENTUR

für die

Danziger Zeitung

zur Annahme von Inseraten und Abonnements übernommen. — Das Abonnement beträgt 1 Thlr. 20 Sgr. per Post. Die Insertionsgebühren betragen 1 Sgr. per 4spaltige Zeile oder deren Raum.

Expedition der Danziger Zeitung

Ein Erzieher von vieljähriger Praxis u. mit sehr guten Zeugnissen versehen — musikalisch, wie auch in der lat. und franz. Sprache gründlich unterrichtend — sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten sub P. L. nimmt die Expedition dieser Zeitung zur Besorgung an.

Eine junge Dame wünscht in den Sommermonaten eine ältere Dame auf Reisen oder ins Bad zu begleiten. Adressen unter **J. F.** werden in der Expedit. d. Danz. Ztg. angenommen.

Ein Commis, welcher 3 Jahre in einem Commissions-, Speditions- und Waaren-Geschäft gearbeitet hat, der Buchführung u. Correspondence fähig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Gefällige Adressen werden sub T. C. durch die Danziger Zeitung erbeten. [7634]

2 herrschaftliche Diener

werden zum 1. April verlangt. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [7632]

Ein verheiratheter Mann, 30 Jahre alt, mit guten wissenschaftlichen Kenntnissen, vollständig dem Rechenfache gewachsen, sucht zum 1. Mai d. J. eine Stelle als Rechnungsführer, Aufseher einer Fabrik, oder als Verwalter irgend eines Geschäfts. Gefällige Adressen mit näherer Angabe werden unter A. B. Elbing poste restante erbeten.

Ein junger Mann, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, der der deutschen u. poln. Sprache und der einfachen und doppelten Buchführung mächtig ist, gegenwärtig noch in Condition steht, sucht zum 1. April cr. ein anderes Engagement in einem Material-, Kurz-Eisenwaaren-, Stabeisen- oder Tabacks- und Cigarren-Geschäfte. Gef. Offerten werden unter der Chiffre **B. 1 poste restante** Nakel erbeten [7630]

Ein unverheiratheter Oekonom, aus Pommern, im Alter von 26 Jahren, sucht gleich oder zum 1. April eine selbstständige Stellung als Wirthschafter, jedoch würde mindestens ein Gehalt von 200 Thlr. und eigenes Reitpferd beansprucht werden. Auf Verlangen können bis 1500 Thlr. Caution gestellt werden. Adressen werden gefälligst unter sub Lit. A. H. in der Expedit. dieser Zeitung erbeten. [7637]

Morgen Sonnabend, den 17., Montag, den 19. und Mittwoch, den 21. März im großen Saale des Gewerbehauses

wird

Mr. William Finn aus London

die Ehre haben, seine rühmlichst bekannten Vorlesungen im Gebiete des Galvanismus, Magnetismus, der Electricität, Chemie und Mechanik (verbunden mit den brillantesten Experimenten) zu halten. In jeder Vorstellung kommen 50 der interessantesten Experimente vor, worunter viele der Apparate und Versuche zum ersten Male in Deutschland gezeigt werden.

An diesen 3 Abenden werden keine Experimente oder Apparate wiederholt.

Eintrittspreis 10 Sgr., für Schüler 5 Sgr.

Abonnementskarten, zu den 3 Vorstellungen gültig, sind à 22½ Sgr., für Schüler à 12½ Sgr., Abends an der Kasse zu haben.

Saaleröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Vorlesungen des Herrn Finn im Saale zur „Stadt London" haben ihren Anfang genommen, und zwar bei überfülltem Hause. Es ist aber auch eine wahre Herzenswonne, wenn man Vorträgen beiwohnt, wie diese sind. Da ist tiefe Kenntniß der Sache und des Faches, innige Vertrautheit mit den höchst eleganten Apparaten, meisterhafte Geschicklichkeit beim Experimentiren, mit einem Wort alles Das beisammen, was solche Abende zu den genußreichsten machen kann. Es ist nur zu wünschen, daß Herr Finn seinen Cyklus von Vorträgen wiederholt, damit noch Mancher an diesem ersten wegen Mangel an Platz nicht Theil nehmen konnte.

Magdeburg.

B. Kote, Professor.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Sonntag, den 18. März:

(Extra-Abonnement Nr. 2.)

Zweite Gastdarstellung des Herrn Carl Formes.

Die Hochzeit des Figaro.

Oper in 4 Akten von Mozart.

Die Direction.

Angekommene Fremde.

Am 16. März.

Englisches Haus: Major a. D. v. Böhn u. Cadett v. Böhn a. Stolp. Frau Rechts-Anw. Grolp a. Neustadt. Kaufl. Ligier a. Paris, Barber a. Hamburg, Michaelson a. Königsberg, Cohn a. Elbing.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Teutmann a. Elberfeld, Kadisch a. Berlin. Gutsbes. Laudon a. Marienwerder. Fabrikant Grunwald a. Brügge. Reg.-Secr. Wachenau a. Mlau. Mühlenbes. Tümme a. Treben.

Hotel de Thorn: Administrator Prahl a. Ossiecken. Ober-Insp. Körtge a. Bolschau. Kaufl. Holley a. Bremen, Fortbach a. Erdmansdorf. Maurermstr. Wachenau a. Stargardt.

Schmelzer's Hotel: Rent. Forst m. Gem. a. Elbing. Kaufl. Buschmann u. Schwaak a. Berlin, Calmann a. Mainz.

Reichhold's Hotel: Dr. phil. William a. London. Kaufl. Lemke a. Mewe, Döhring a. Leipzig.

Walter's Hotel: Major Seidler a. Marienburg, Rittergutsbes. von Knobelsdorff a. Mödow. Landrath Pustar a. Koch-Schulz a. Kujan. Gutspacht. Frobien a. Dziemian. [sic: as printed]

Hôtel zum Preussischen Hofe: Gutsbes. Negler a. Marienburg. Kaufl. Pauls a. Berlin, Trese a. Pasewalk.

Deutsches Haus: Kaufm Laubinger a. Königsberg. Oekonom Schulz a. Schwaak, Kaufm. Reibnitz a. Graudenz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.